

Zeitungsartikel 2

Jürg Robert Tanner
21.08.2005 – 17.09.2005

017

Galerierundgang: Von Biel via Le Landeron nach Erlach

01.09.2005

Grosse Träume und flüchtige Momente

Die Kunst hält ihre Fans auf Trab, auch in der Region. Herausgepickt: die Ausstellungen von Ursula Strickler, Barnie Kiener und Jürg Robert Tanner.

© Bieler Tagblatt / 01.09.2005
Ressort Kultur

Annelies Zwez

azw. Welten liegen zwischen den „Figurinen“ der Berner Künstlerin Ursula Strickler in der Klosterkirche St. Johannsen, den Fühlern und Flugkörpern von Barnie Kiener bei René Steiner in Erlach und den Pariser Tagebüchern von Jürg Robert Tanner bei Alfred Maurer an der Quellgasse in Biel. Die Künstlerin träumt mit den Sinnen vom Tanz des Menschen mit der Natur, der sesshaft gewordene Nomade ertastet neue Kommunikationsformen mit dem Universum und der exilierte Solothurner erzählt von Paris in poetischen Notaten.

Figurinen in Bewegung

Die gotische Kirche inmitten des Areals des Massnahmen-Zentrums St. Johannsen bei Le Landeron ist ein auf seltsame Weise „tragender“ Ort. Und als solcher ideal für die „Figurinen“ der in Bern tätigen Tänzerin und Künstlerin Ursula Strickler. Dem Prinzip der Collage folgend kombiniert sie Fundstücke aus der Natur – aus dem Jura, aus Afrika oder Lateinamerika – zu figürlichen Objekten. Sie tut dies handwerklich so brillant, dass die Knochen, Hölzer, Steine, Muscheln eins werden und ergänzt mit weniger oder mehr Farbe zu Kleinskulpturen wachsen. Sie sind alle klein, haben eher Talisman- als Monumentcharakter, wollen wohl lieber Lebensbegleiter sein als museale Kunstwerke. Insofern sind sie auch untrennbar von der Lebensphilosophie der Künstlerin, die in Bern einen Raum für Bewegung, Ausdruck und Stille betreibt und daselbst „Placement“ und schöpferischen Tanz unterrichtet.

Vielleicht erscheint die Natur in ihnen zu sehr geschönt, vielleicht ist die Präsentation zu wenig differenziert von einer Schmuck-Ausstellung. Vielleicht wollen die malerischen, stets auf Bewegung hinweisenden „Wesen“ aber auch explizit so sein, um der Sehnsucht nach Harmonie zwischen Mensch und Natur durch Schönheit Nahrung zu geben.

Erdtürme und Luftfühler

Die Einladungskarte zur Ausstellung von Barnie Kiener im Mayhaus in Erlach zeigt mit „Erdtürme und Fühler“ eine plastische Arbeit, die vielversprechend Antwort gibt auf die überraschenden Grafiken, die der Künstler an der Triennale in Grenchen zeigte und in der Freilichtausstellung in Schüpfen (noch bis 1. Okt.) als vertikal in den Raum ragende Doppelflügel materialisierte. Die „Zimmerinstallation auf Rollen“ überzeugt in ihrer trashigen Labor- respektive Modellhaftigkeit auch in der direkten Begegnung vor Ort.

Leider führen die übrigen Arbeiten der Ausstellung aber den neuen Weg nicht weiter. Zu sehen ist primär eine Auswahl älterer und überarbeiteter Werke aus den Themenbereichen „Steinflieger“, „Flugzeuge“ und „Landschaft“. Er habe das Zusammenwirken der Arbeiten aus mehreren Jahren testen wollen, sagt der Künstler dazu. Also quasi das Neue mit dem Alten „erden“; ein akzeptables Argument. Die Gewichtung löst die latente Enttäuschung dennoch nicht ganz auf, auch nicht unter Berücksichtigung der drei neuen, bewusst gebastelten und damit nur für virtuelle Flüge nutzbaren Propeller-„Maschinen“.

Flüchtige Momente

Jürg Robert Tanner ist eine Art Untergrundfigur. In der Kulturszene – insbesondere jener Solothurns – kennt man ihn. Mehr noch, man bewundert ihn irgendwie. Das hängt mit der Biografie des einst als Primarlehrer in Halten Tätigen zusammen. Wegen unorthodoxer („kommunenhafter“) Lehrmethoden wurde Tanner 1988 als erster Solothurner Lehrer mit einem Berufsverbot belegt und mit einer Überlebensrente in die Wüste geschickt. Seither lebt Tanner in Boissano an der ligurischen Küste unweit von Genua. Da malt er, schreibt Briefe (kalligraphische Kunstwerke!), denkt nach und hilft Italienfahrern, wie Schang Hutter zum Beispiel, Boden zu fassen.

Wie die roten Punkte neben den (preiswerten) Bildchen in der Galerie Quellgasse zeigen, hat der Exil-Solothurner eine treue Fan-Gemeinde. Und dies nicht zu Unrecht, obschon fast schon paradox. Eigentlich könnten die kleinen Collagen und Aquarelle von zwei Paris-Aufenthalten 1994 und 2004 auch aus den 1970er-Jahren stammen. Wenn sie heute eine von Hektik und Technik unberührte Leichtigkeit ausstrahlen, so haben sie sich diese Intimität ganz einfach über Jahrzehnte erhalten, wider den Mainstream.

Die Ausstellung

azw. Ursula Strickler in der Klosterkirche und im archäologischen Museum St. Johannsen (Einfahrt von der Hauptstrasse Le Landeron/Erlach her) dauert bis zum 25. September. Sie ist Fr 17–20, Sa/So 13–17 Uhr geöffnet.

Die Ausstellung Barnie Kiener in der Galerie René Steiner im Mayhaus in Erlach dauert bis zum 2. Oktober. Parallel dazu ist eine Accrochage aus den Beständen der Galerie mit Schwerpunkt Michael Biberstein zu sehen. Fr–So 14–19 Uhr.

Die Ausstellung „Journal intime parisien“ von Jürg Robert Tanner in der Galerie Quellgasse 3 in Biel (oberhalb der Lindeneegg) dauert bis zum 16. September. Di–Fr 14–18, Sa 10–16 Uhr.